

Gut musizieren und auch plaudern

KULTSTATUS Das Format „Live-Talk und Musik“ im Künstlerhaus hat sich etabliert. Nun kam Mulo Francel erneut nach Schwandorf.

VON RUDOLF HIRSCH

SCHWANDORF. Als Jugendlicher hörte Mulo Francel (51) Songs von ABBA, Peter Maffay und Reinhard Mey. Bis er die Plattensammlung seines verstorbenen Vaters mit amerikanischem Jazz entdeckte. „Nach dem ersten Schock“ faszinierte ihn die Musik. Seitdem spielt der Saxofonist und Klarinettenist Jazzmusik mit Hang zur Klassik. Nun kam der gebürtige Münchner zum dritten Mal nach Schwandorf, eingeladen von seinem Musikerkollegen Sven Faller.

Mulo Francel tourt mit seinen Ensembles um die Welt, von Europa bis Kanada, von Malaysia bis Mexiko und vom Balkan bis New York. In den USA hat auch Bassist Sven Faller lange Zeit gelebt. Beide kennen sich seit der Jugend, haben sich zwischenzeitlich aus den Augen verloren und in Singapur zum ersten Mal wieder getroffen. Am Mittwoch standen sie auf der Show-Bühne des ausverkauften Oberpfälzer Künstlerhauses.

„Live-Talk und Musik“, das Format von Sven Faller, hat mittlerweile Kultstatus. Der Wahl-Schwandorfer lädt sich regelmäßig Gäste ein, die nicht nur



Mulo Francel und Sven Faller verbindet die Liebe zur Musik.

FOTO: RUDOLF HIRSCH

gut musizieren, sondern auch unterhaltsam plaudern können. Mulo Francel bezeichnet das Saxofon und den Bass als Eckpunkte eines Orchesters. „Sie müssen sich dazwischen noch ein Klavier und ein Schlagzeug vorstellen“, sagt er. An diesem Abend kommt das Duo aber gut ohne Begleiter aus.

„Wie lässt du dich inspirieren für deine Musik?“, fragt Sven Faller. „Das funktioniert über Bilder“, erzählt Mulo Francel und zeigt ein Foto, bei dem der Eiffelturm zwischen zwei Frauenbeinen emporragt. „Was anderen feminis-

tisch erscheint, ist für mich inspirativ.“ Er schreibt Lieder über einen alten Menschheitstraum, das Fliegen, und schwärmt von der persischen Lyrik, der schon Goethe erlegen sei. Mulo Francel und Sven Faller verbindet nicht nur die Liebe zur Musik, sondern auch eine starke Affinität zum Geschichtenerzählen. Sie haben ihre Musik in unterschiedlichsten Ländern getragen und von diesen Reisen Anekdoten, Melodien und Inspirationen mitgebracht.

In die zweite Hälfte steigt das Duo mit einem „kubanischen Walzer“ ein,

ein Genre, das Francel „selbst erfunden hat“, wie Faller bemerkt. Das ist typisch für ihre Arbeitsweise. Alles, was die Künstler unterwegs bewegt, wird aufgegriffen und in die eigene musikalische Welt integriert. So auch „ein energiegeladenes Neuarrangement“ des Volksliedes „Die Gedanken sind frei“ aus dem neuen Programm „Volkslied reloaded“ der Formation „Quadro Nuovo“. Es ist der Versuch, die Tradition des deutschen Volksliedes wieder zu beleben. Faller erzählt, wie sein amerikanischer Stief-Großvater ihm die „Deut-

KONZERTABSCHLUSS

Finale: Als Zugabe spielten Mulo Francel und sein Gastgeber eine swingende Komposition von Sven Faller mit dem Titel „Autobahn“. In seiner Ansage erzählt der Komponist und Schriftsteller, dass die vielen Stunden, die er auf der Autobahn verbringt, einen fast schon therapeutischen Effekt haben und die meisten Ideen hervorbringen. Zugleich gebe es keinen Ort in Deutschland, an dem man einen besseren Einblick in die „die Höhen und Tiefen der Volksseele“ bekommen könne.

Beifall: Nach der zweiten Zugabe, einer romantischen Jazz-Ballade, ist das Publikum sichtlich beseelt und feiert die beiden Musiker mit langanhaltendem Applaus.

sche Klassik“ nahegebracht habe. Während er selbst amerikanische Musik im Radio hörte, sammelte der Opa Schallplatten mit deutscher Musik, die er später dem Stiefenkel vererbte.

In der folgenden Komposition von Faller, die den Großeltern gewidmet ist, spielt Francel „klagende Phrasen“ auf der Klarinette, die an die Volksmusik der Juden erinnern. Das Set endet mit Klängen auf der Bassklarinette. Das Stück „Die Reise nach Batumi“ handelt von einer virtuellen Reise in die mystische Stadt im Kaukasus.